Johann Anton Reichenauer

Concerto D-Dur

Violoncello concertato

2 Violini

Viola

Violoncello e Violone

Cembalo

herausgegeben

von

Werner Jaksch

Vorwort

Die Manuskripte des vorliegenden ***Concerto D-Dur*** von **Johann Anton Reichenauer**[1] (1694[?] - 1730) liegen aufbewahrt in der Sächsischen Landesbibliothek–Staats- und Universitätsbibliothek Dresden unter dem Sigle: *Musica 2494-O-4*. Der Einband trägt die Aufschrift (untereinander): *Schranck No: II. 22. Fach 9. Lage No: 9.) Concerto co*(n) Vno conc.(=Violoncello concertato) *Vl.-ni, Viola e Basso, 4 St*(immen). *del Signr. Reichenauer.* Darunter stehen die Noten zweier Anfangstakte der 1. Violinstimme[2].
Insgesamt fällt bei dem Quellenmaterial eine fehlerfreie sowie ungemein saubere und elegante Schönschrift auf, die von dem Hofnotisten J. G. Grundig stammt[3]. Gebrauchsspuren lassen die Kopien nicht erkennen. Dynamische Hinweise wurden stillschweigend vereinheitlicht, ebenso die Bindungen angeglichen.
Eine Violastimme ist nicht überliefert, so dass ein neuer Part rekonstruiert wurde (vielleicht jedoch war in Reichenauers dünnem Stimmsatz ohnehin keine Viola vorgesehen[4]). Da die Bassstimmen und der Cembalopart keine Bezifferung aufweisen, musste eine neue Klavierversion erstellt werden.

Die Kompositionen Johann Anton Reichenauers stellen eine Bereicherung des ohnehin vielfältigen barocken Musikrepertoires dar. Bilden doch die Werke dieses Komponisten eine Verbindung zwischen den Kompositionsstilen Italiens und der Gebiete nördlich der Alpen. Insbesondere der Einfluss Antonio Vivaldis, den Reichenauer sicherlich durch seinen Dienstherrn Graf Morzin[5] (vielleicht auch persönlich[6]) kannte, fällt auf. Jedenfalls steht die neue Gattung Violoncellokonzert, die Reichenauer aufgreift, in unmittelbarer Gefolgschaft Vivaldis[7]. Auch stilistisch ist das Vorbild unüberhörbar. Die Entdeckung Johann Anton Reichenauers und seines Konzerts für Violoncello macht ihn zum Pionier der konzertanten Violoncellomusik außerhalb Italiens. Die Verbindung zu Dresden und J.G. Pisendel erklärt darüber hinaus auch die Besonderheit und den hohen Stand der böhmischen Musikkultur, ohne die darauffolgende Entwicklungen in Dresden, Potsdam, Wien und insbesondere Mannheim gar nicht möglich gewesen wären[8].

Schriesheim , Dezember 2010 Dr. Werner Jaksch

---

1 Vgl. G. J. Dlabacž, *Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen*, Prag 1815; vgl. auch *Československý hudební slovník*, Prag 1965. Weitere biographische Details zu J.A.Reichenauer sind nur spärlich zu finden: vgl. Angaben im *Laurentius-Verlag,* dort sind einige Werke Reichenauers verlegt (*Oboenkonzert, Triosonate* und *Ave Regina)*. Neuerdings sind auch Einspielungen bei *Supraphon* erhältlich, die mit Quellen der SLUB zusammenhängen.

2 Einzusehen in www.imslp.org. Nähere Informationen zu den Quellen von *Schranck No.II,* die eine Art Repertoirebibliothek J.G. Pisendels umfassen, vgl. Kai Köpp, *J.G. Pisendel (1687-1755) und die Anfänge der neuzeitlichen Orchesterleitung*, Tutzing 2005, S. 389 f..

3 Durch die Herausgabe des *Concerto A-Dur* von Johann Caspar Seyfert bin ich auf den Kopisten der Werke von J. A. Reichenauer gestoßen: es handelt sich um den Hofnotisten J.G. Grundig, der mit dem Schlussschnörkel *IGG* häufig signiert. Die einzigen Korrekturen, die notwendig für den harmonischen Gesamtzusammenhang waren, betreffen die Bass- und die Solostimme im ***Adagio*** Takt 13 (hier steht in der Quelle auf dem 1. Wert *fis*) und im ***Allegro*** Takt 8 (hier steht in der Quelle auf dem 1. Wert *fis,* auf dem 2. *d*).

4 Die Information über eine Viola stammt nur aus der Aufschrift aus dem 19. Jh..In dieser Quelle sind allerdings lediglich 4 Stimmen angeführt.

5 Wenzel Graf Morzin (1676-1737) unterhielt in Prag eine Kapelle, die sicherlich aus hervorragenden Musikern bestand. Vivaldi hat Graf Morzin sein Opus 8 (mit den *„Vier Jahreszeiten"*) gewidmet und damit auch ein entsprechendes Ensemble vorausgesetzt.

6 Immerhin ist bekannt, dass Graf Morzin mit seinen Söhnen eine Kavalierstour in den 1720er Jahren nach Italien (u.a. nach Venedig) unternahm. Häufig wurden bei solchen Unternehmungen auch Musiker mitgenommen.

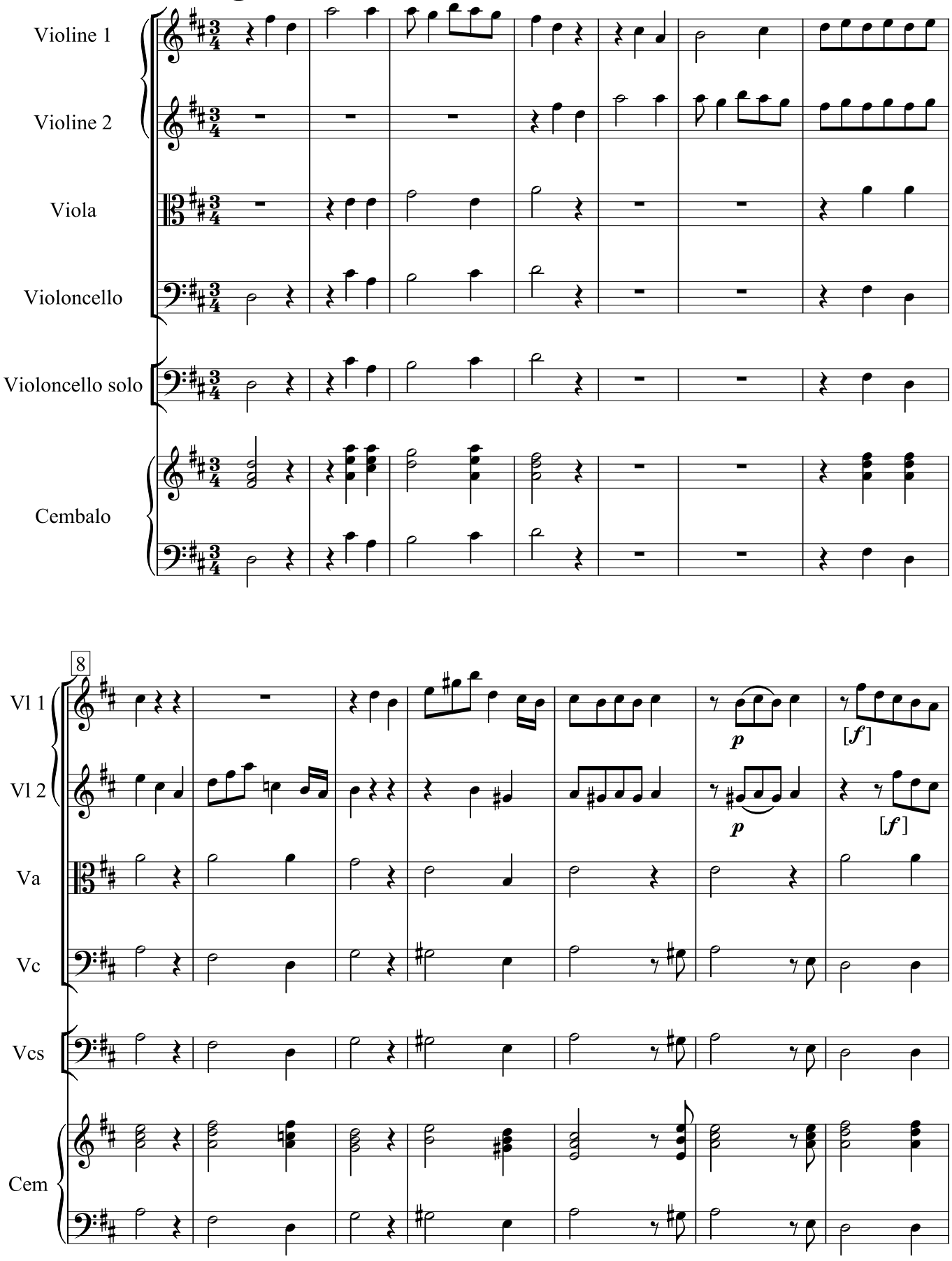
7 Antonio Vivaldi gehört zu den Komponisten, die die ersten Konzerte für Violoncello schrieben.

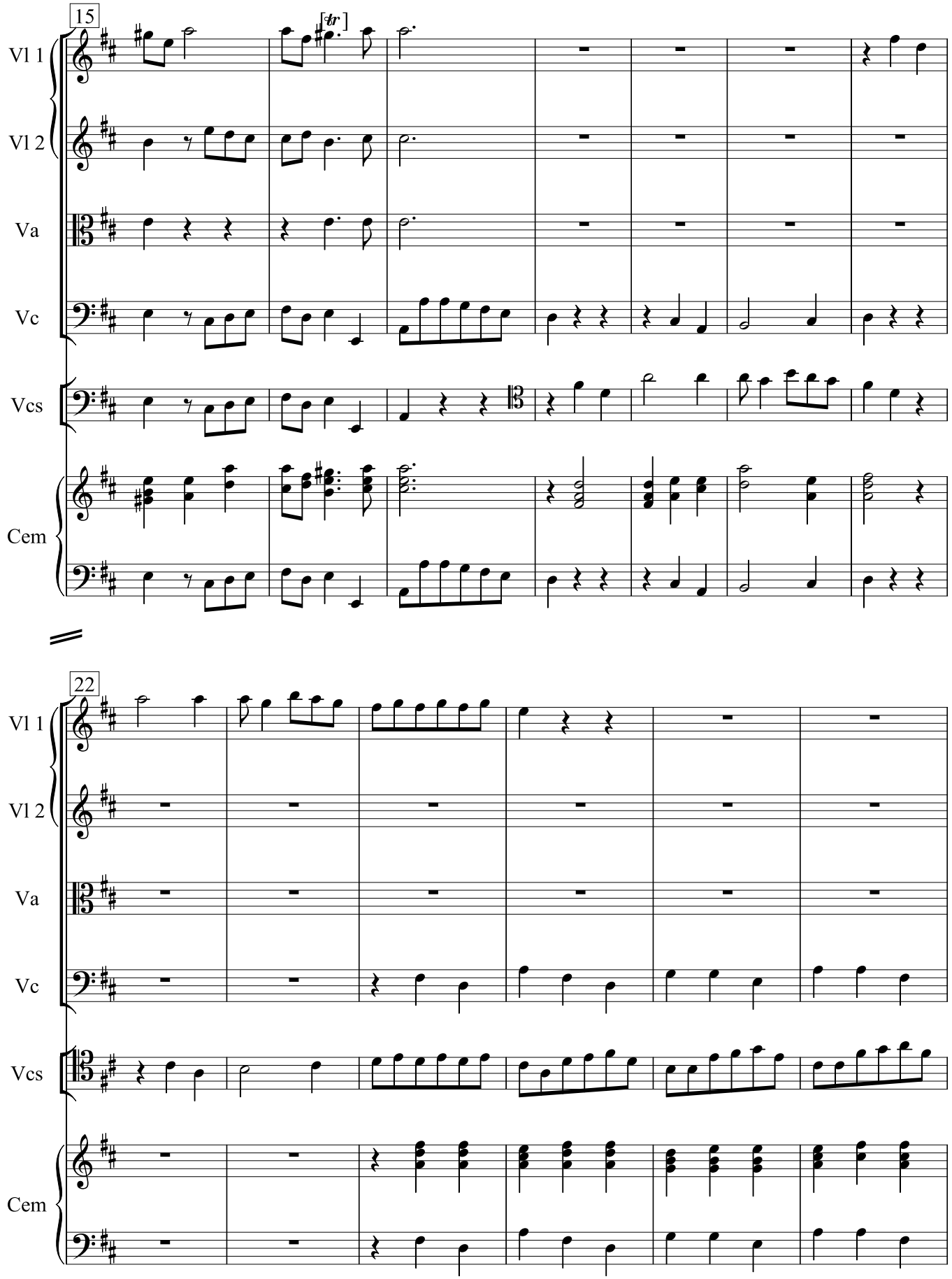
8 Hier ist vor allem an J. D. Zelenka, Chr. W. Gluck und an die herausragenden Konzertmeister G.A. Benda und J. Stamitz zu denken.

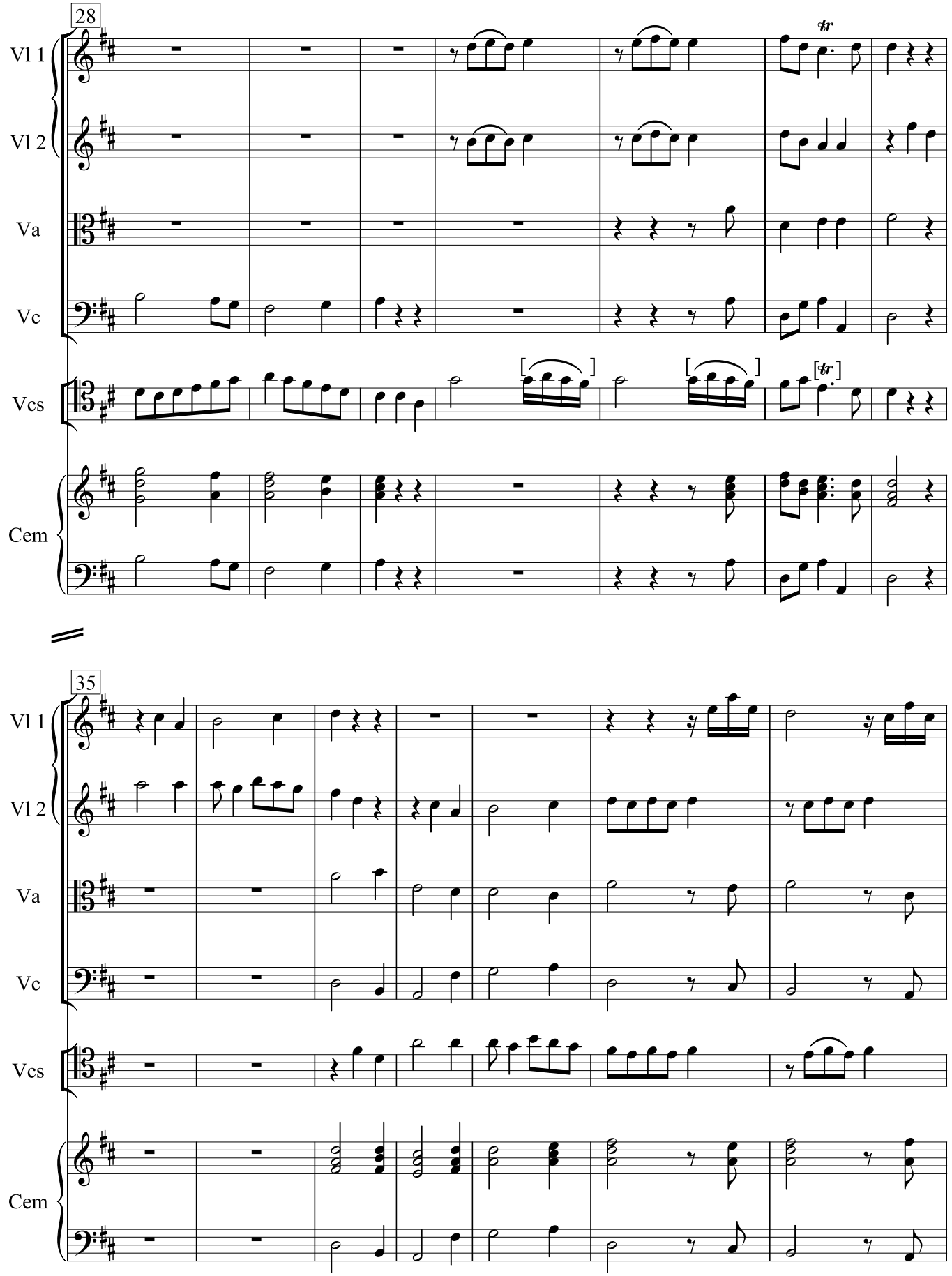
Concerto D-Dur

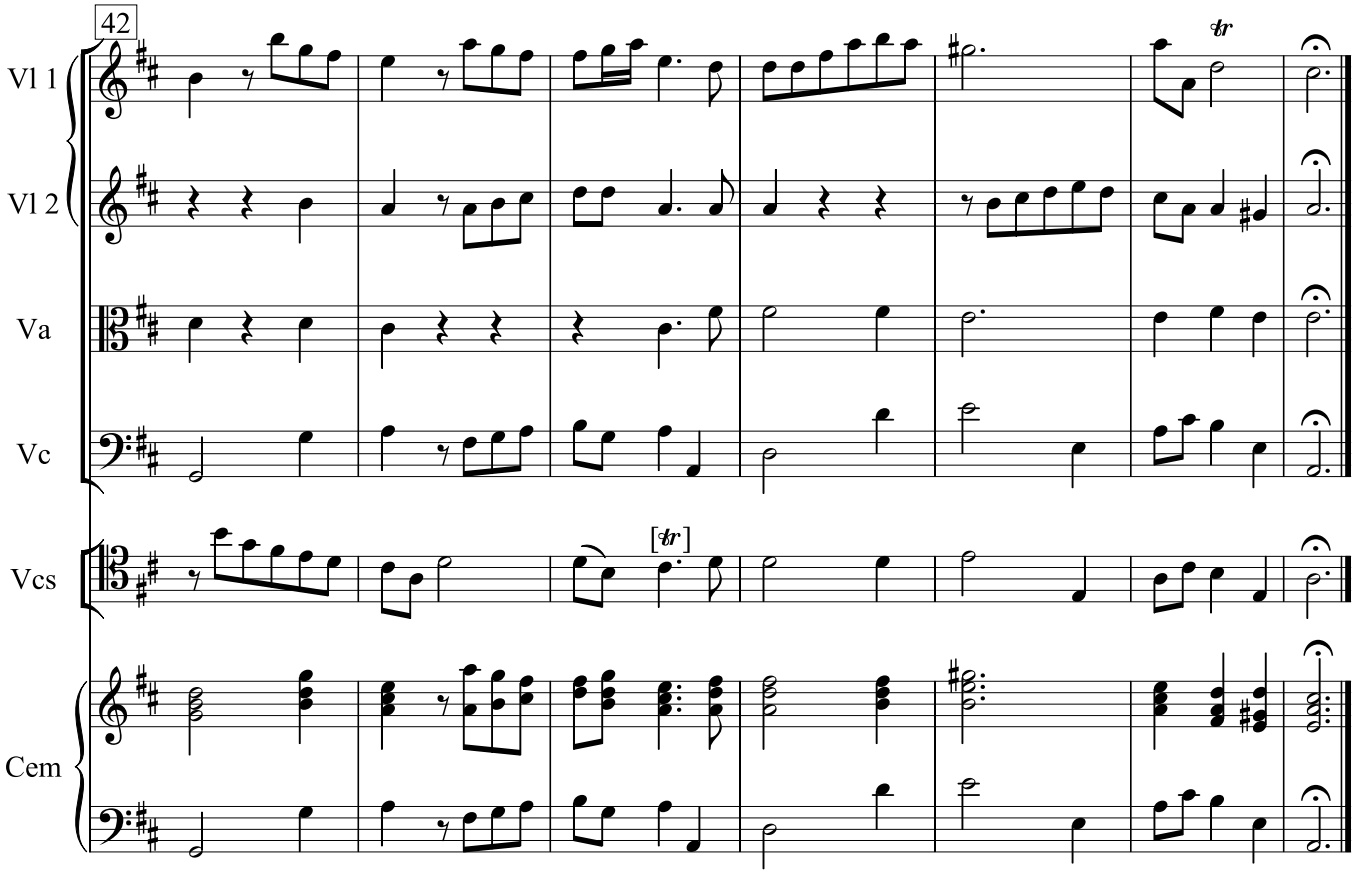
Adagio

Johann Anton Reichenauer

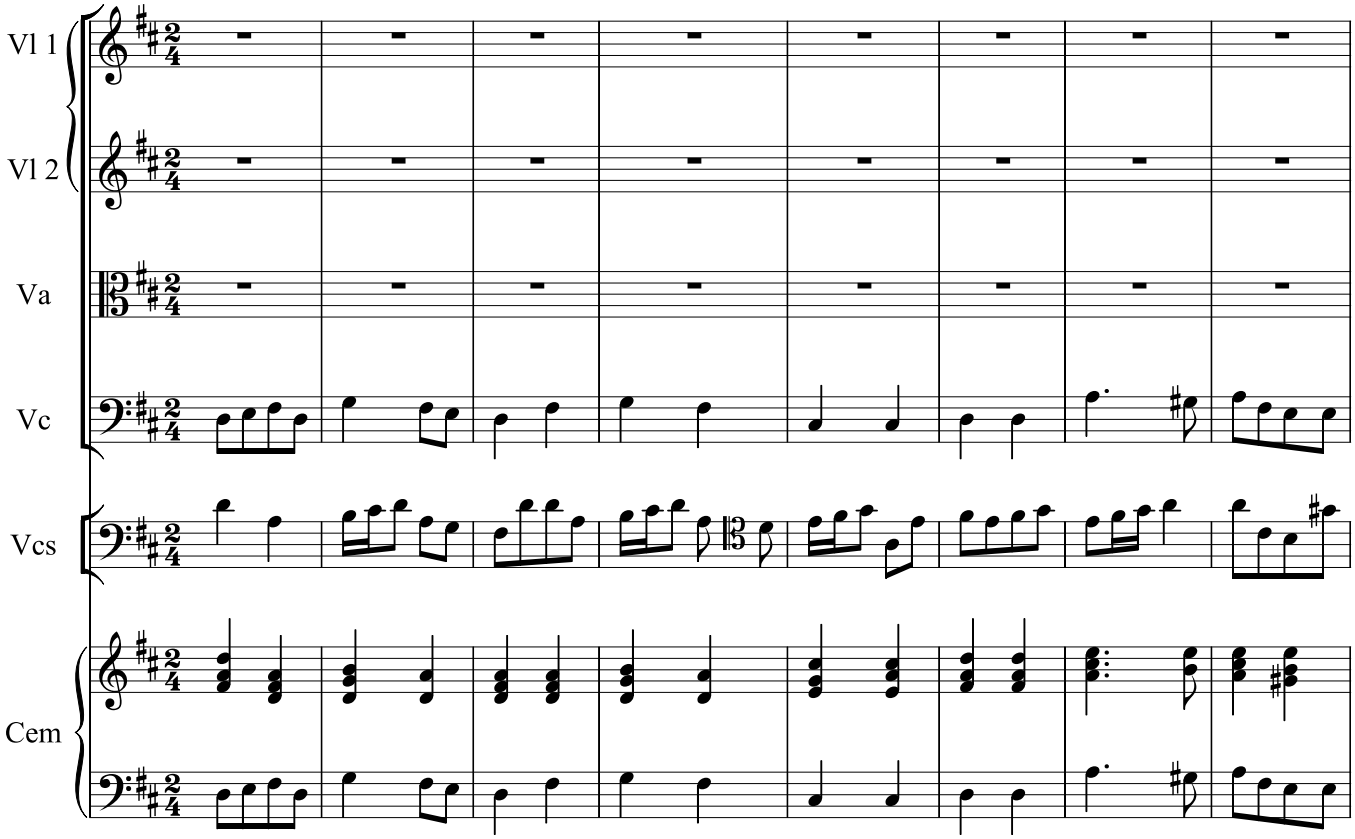


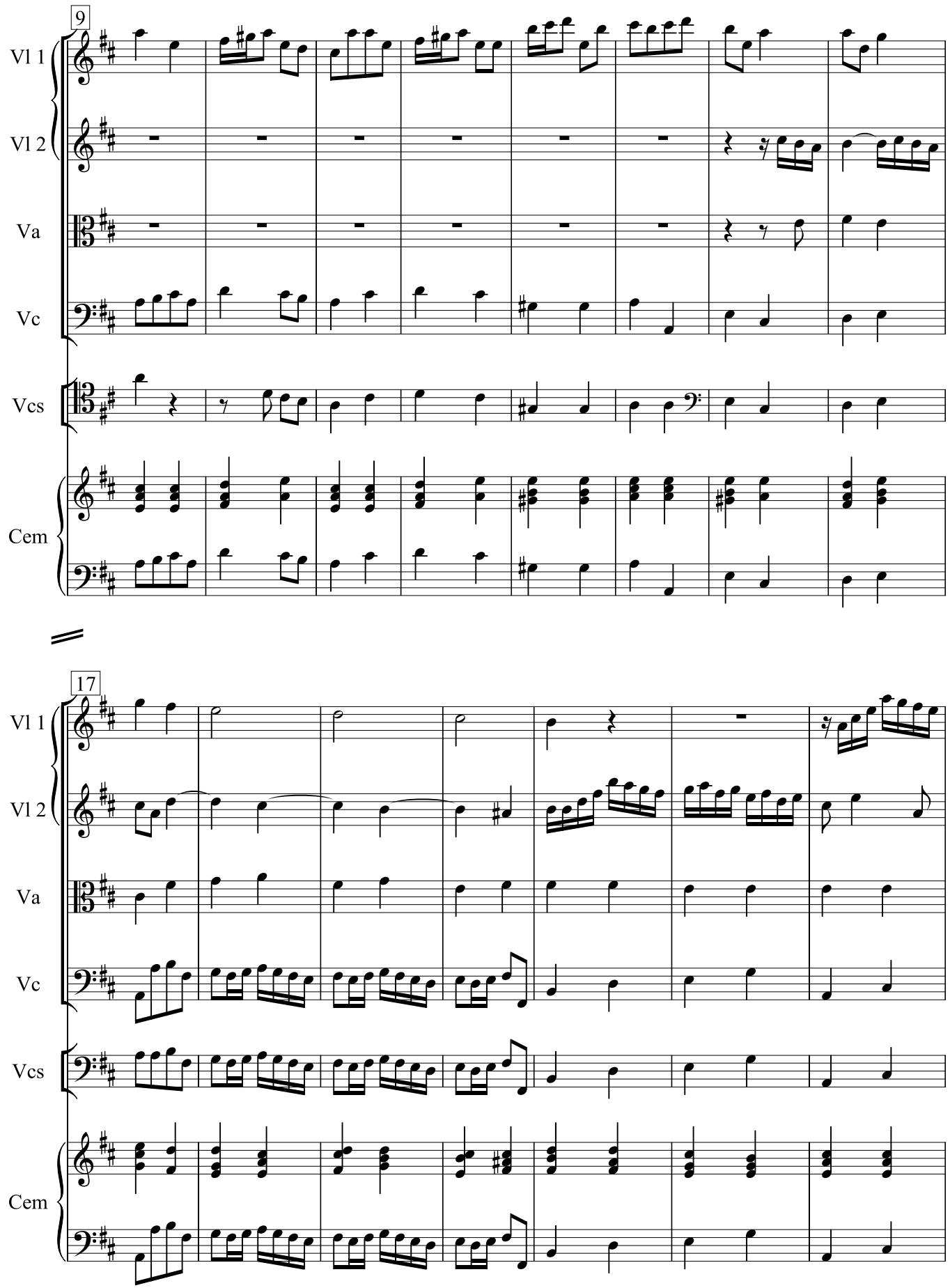

15
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
22
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

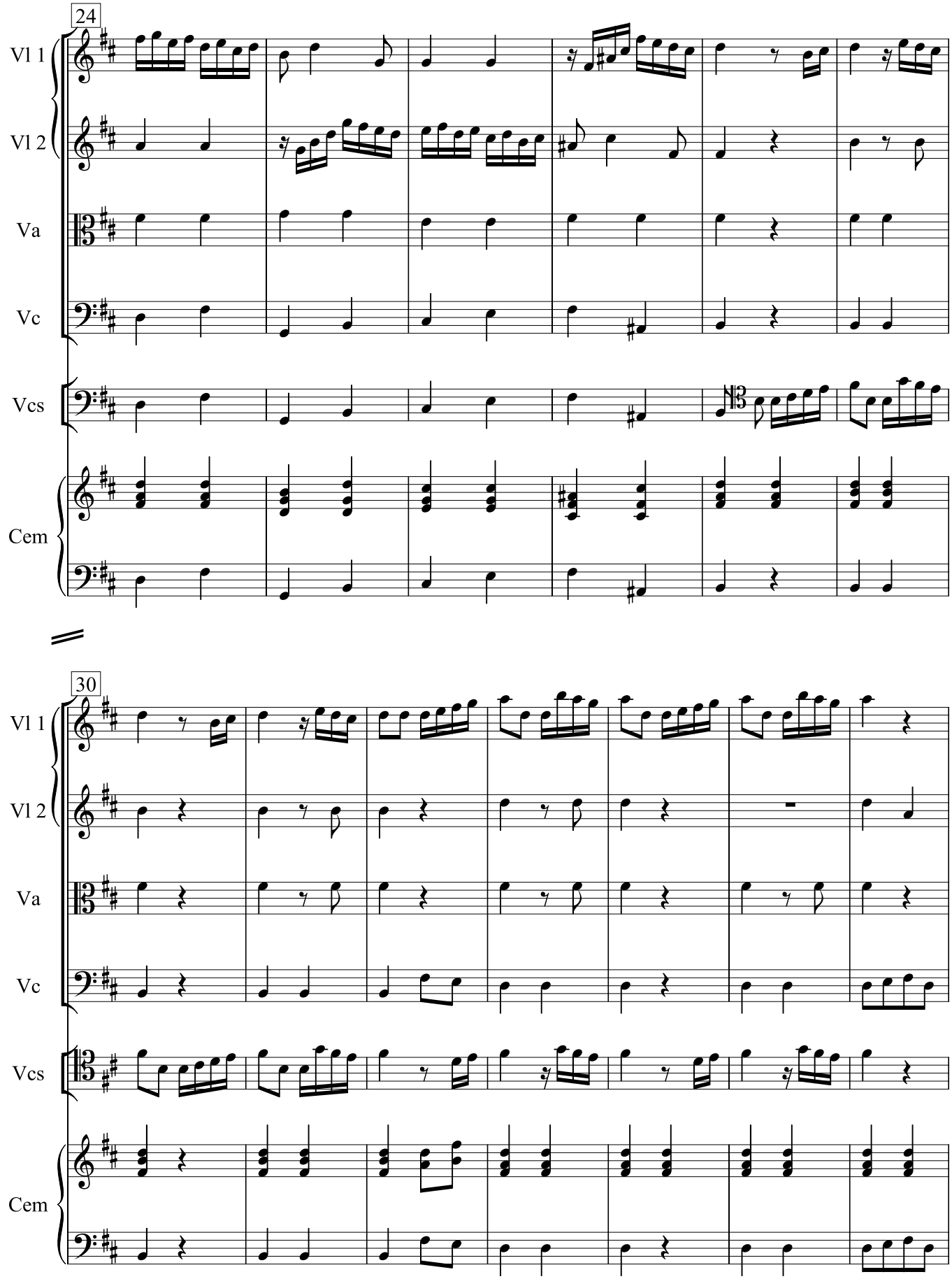

28
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
tr
35

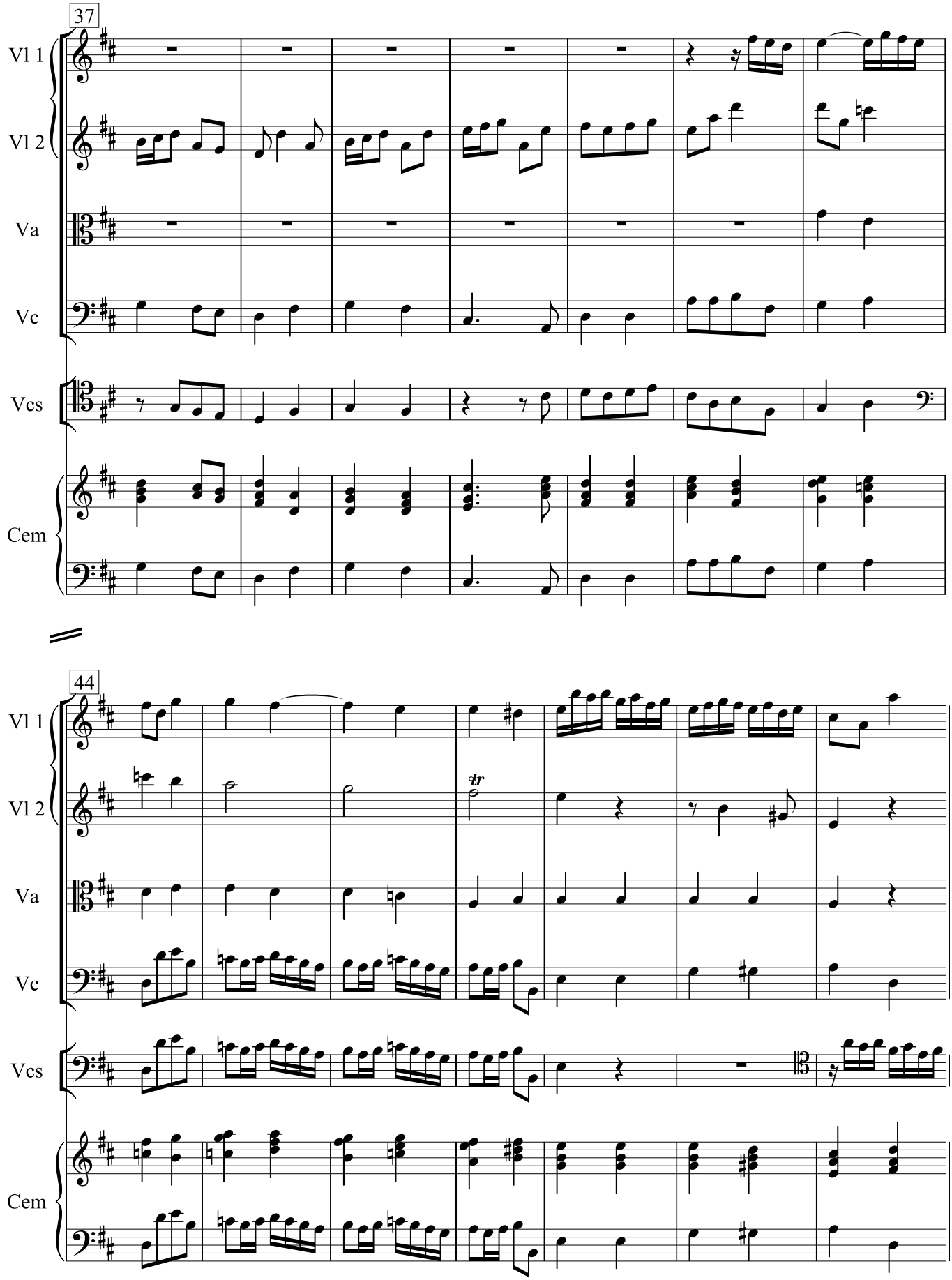


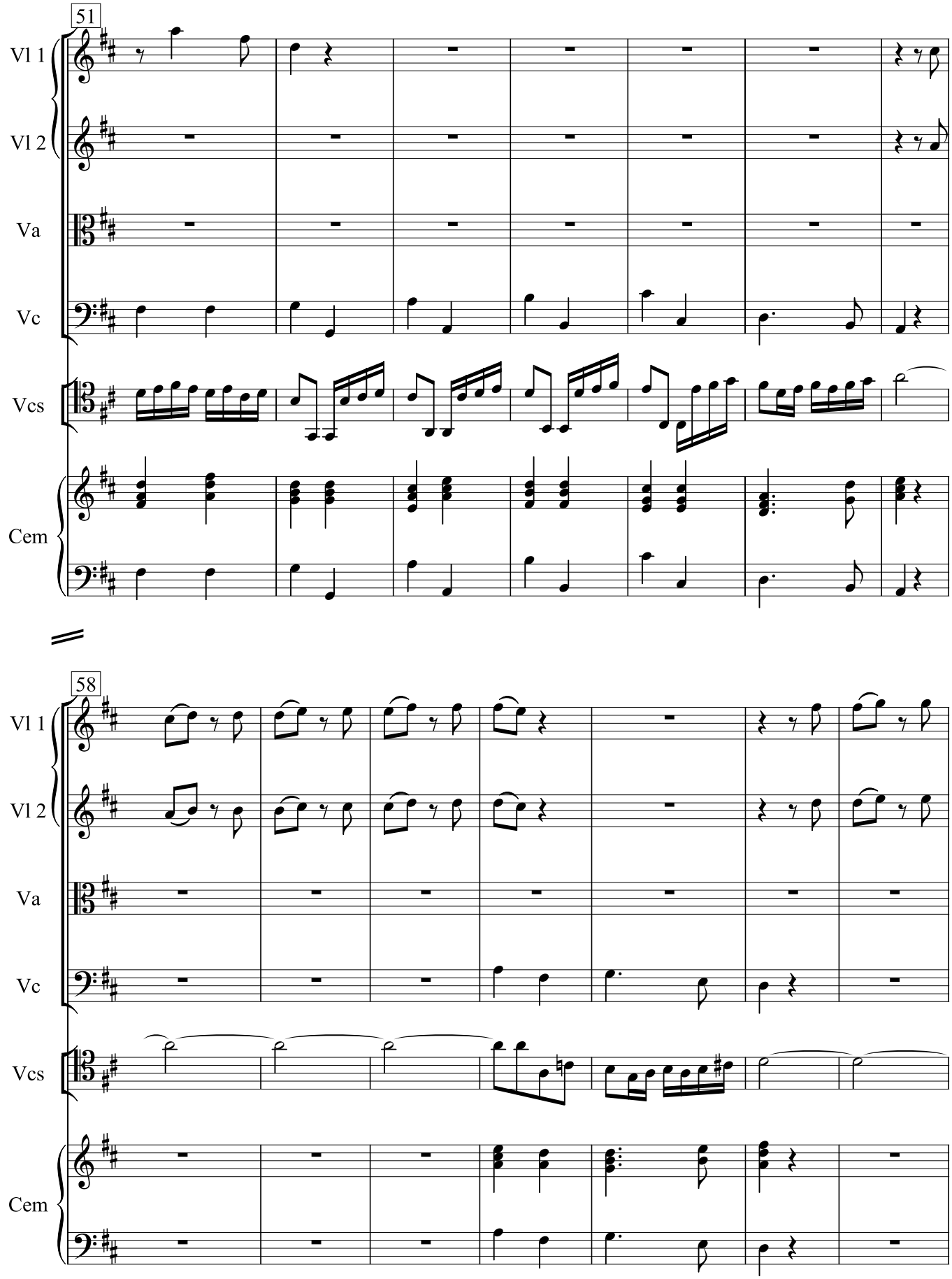
Allegro

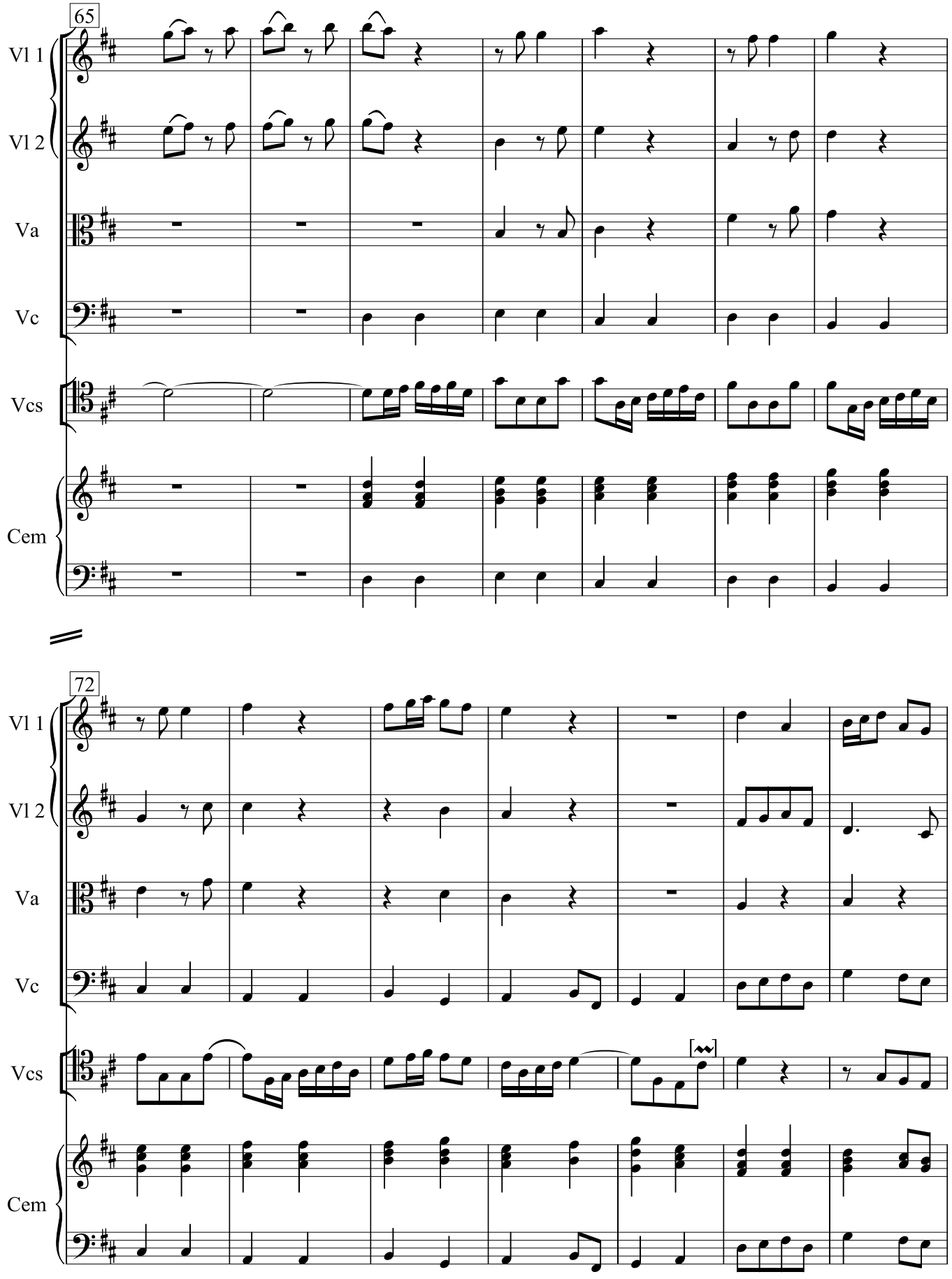


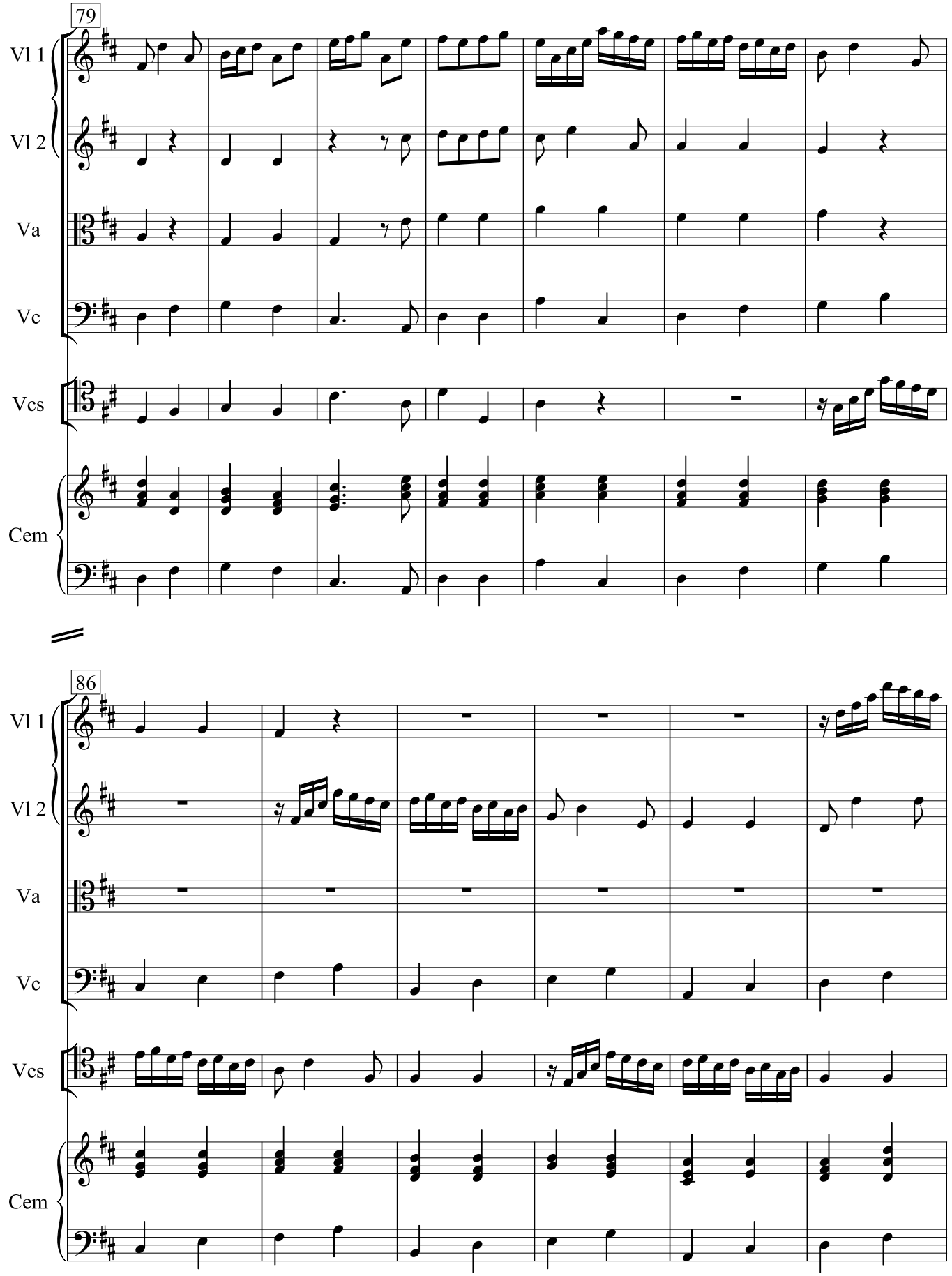

9
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
17
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

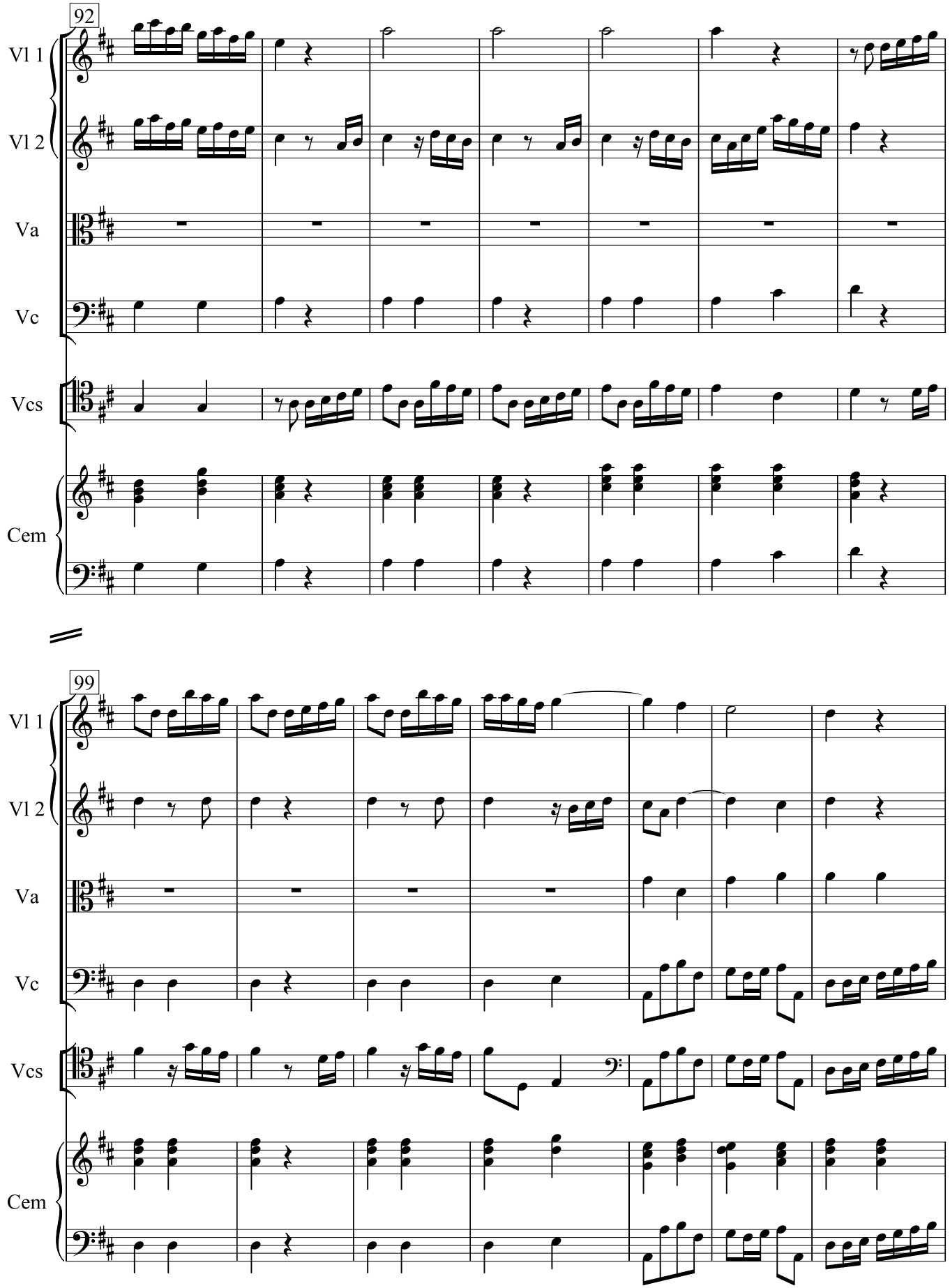

24
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
30
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

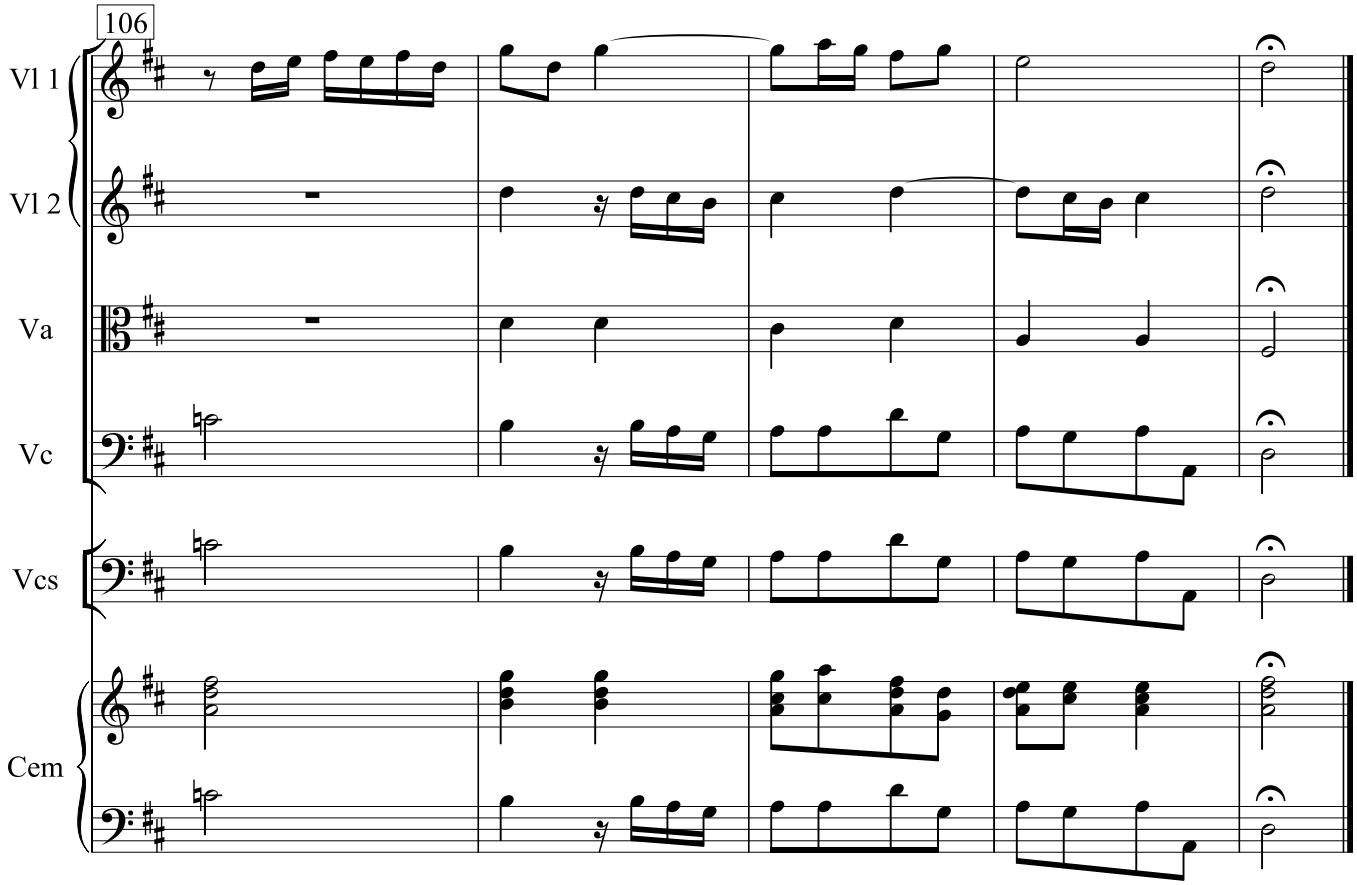

37
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
44
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
tr

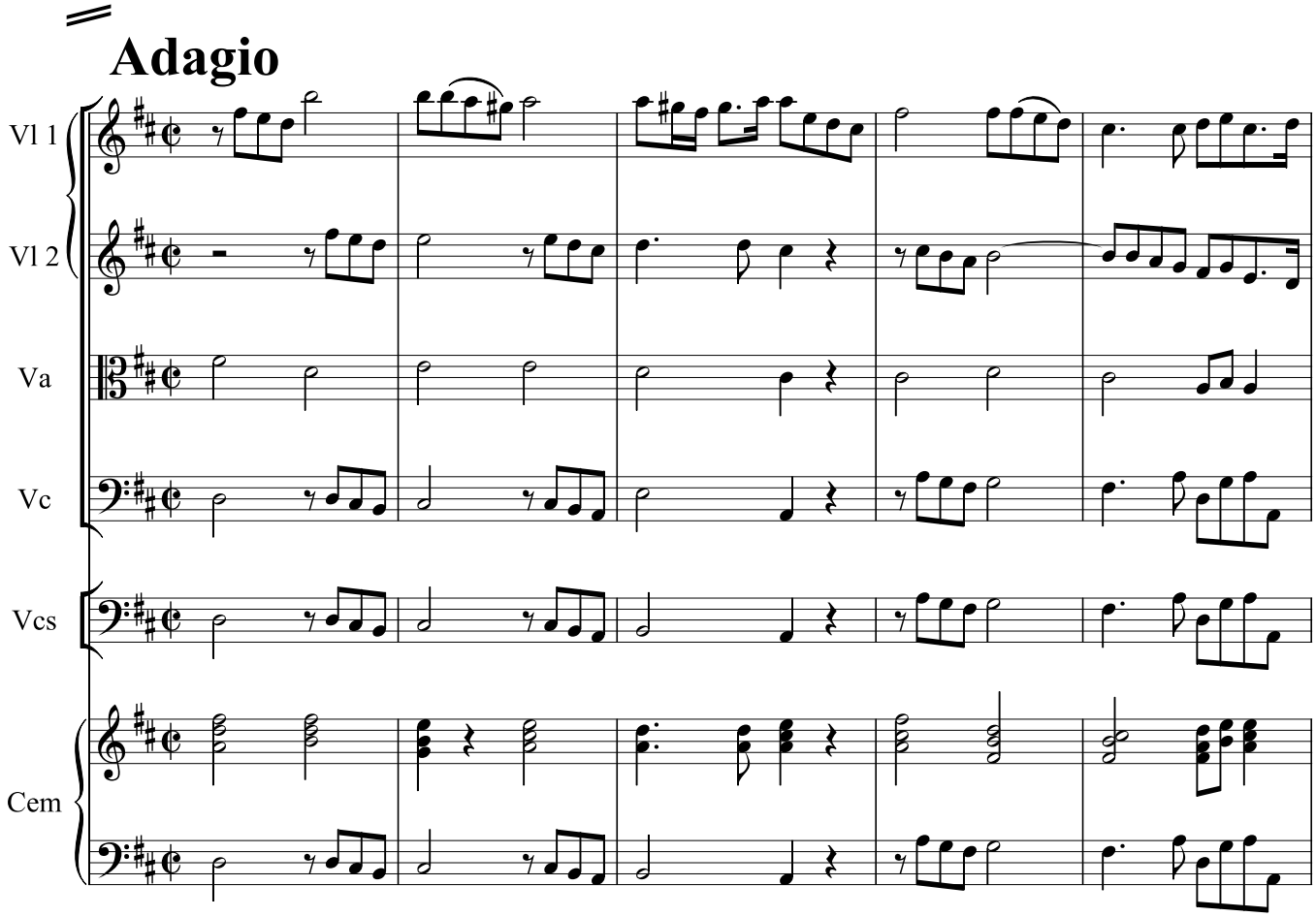

51
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
58
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

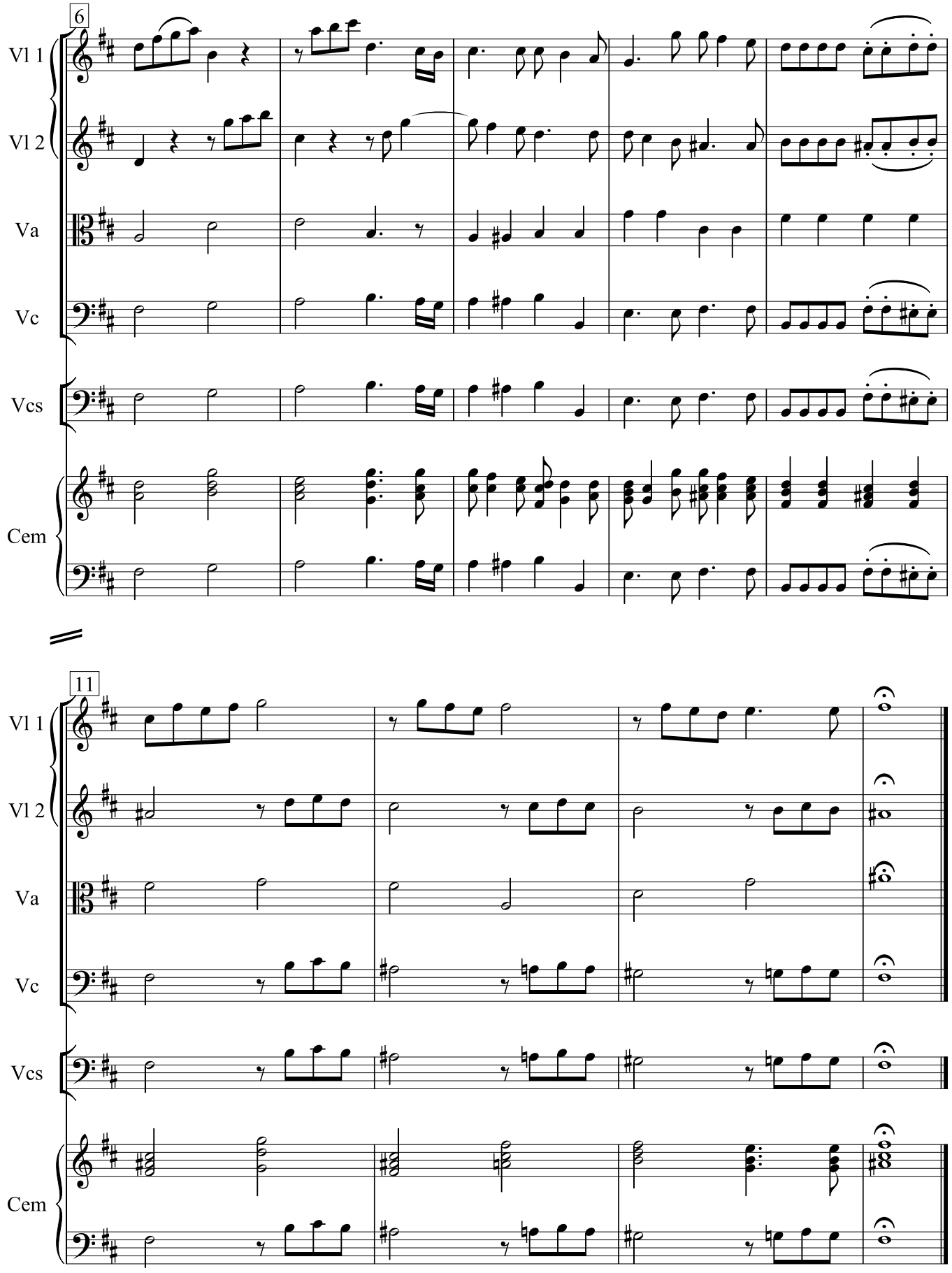

65
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
72
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem


79
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
86
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

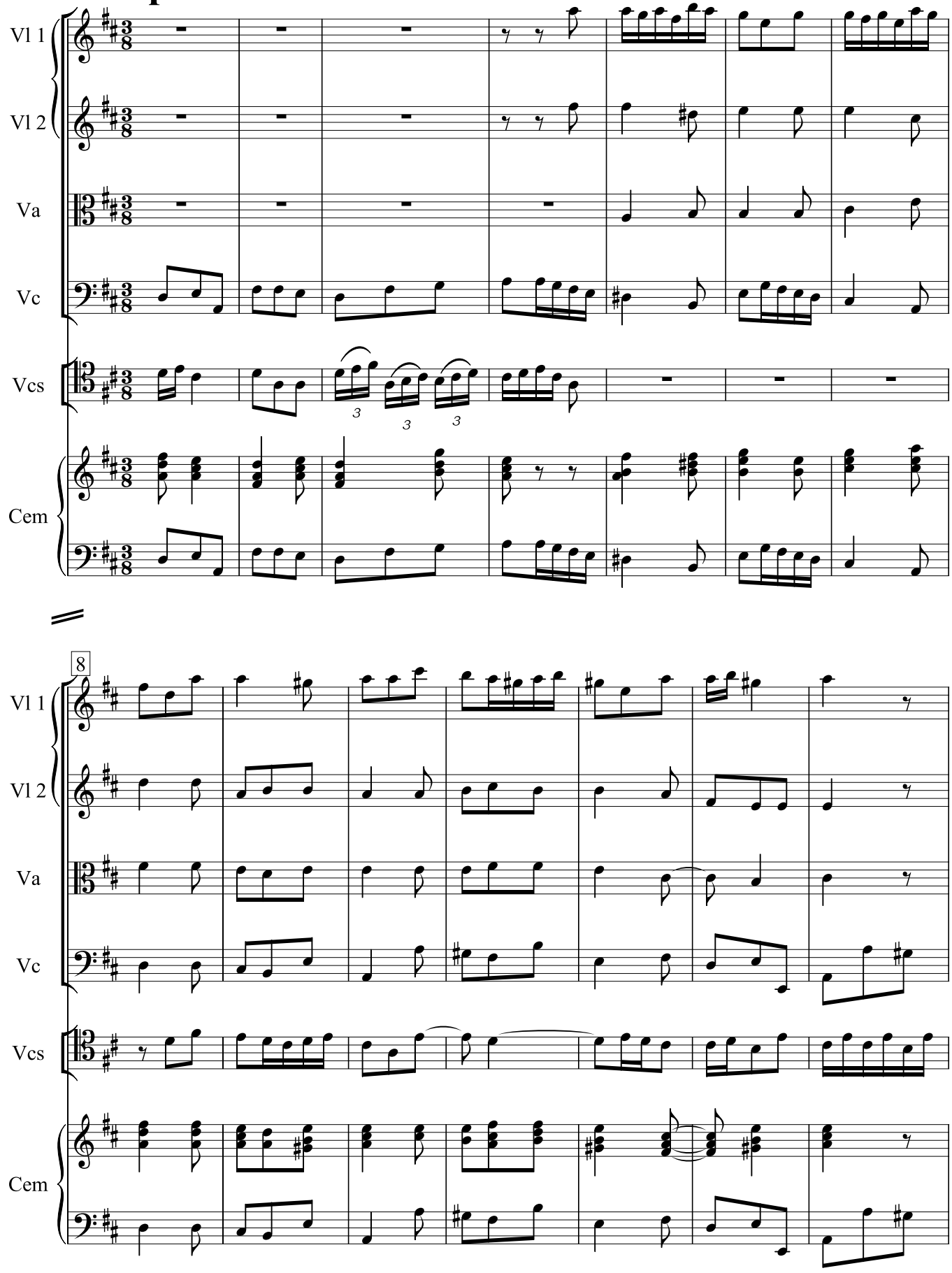

92
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
99
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

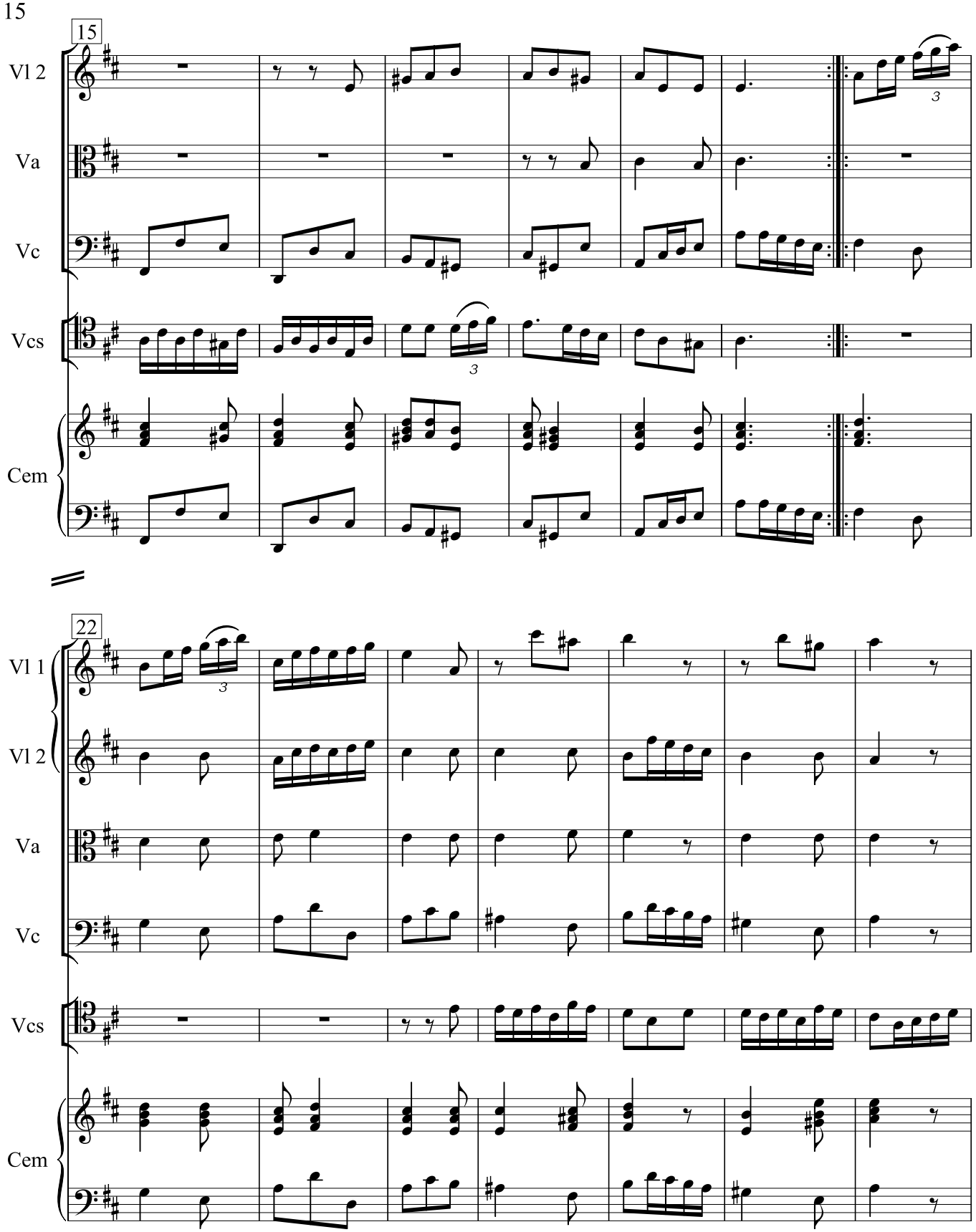

106
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

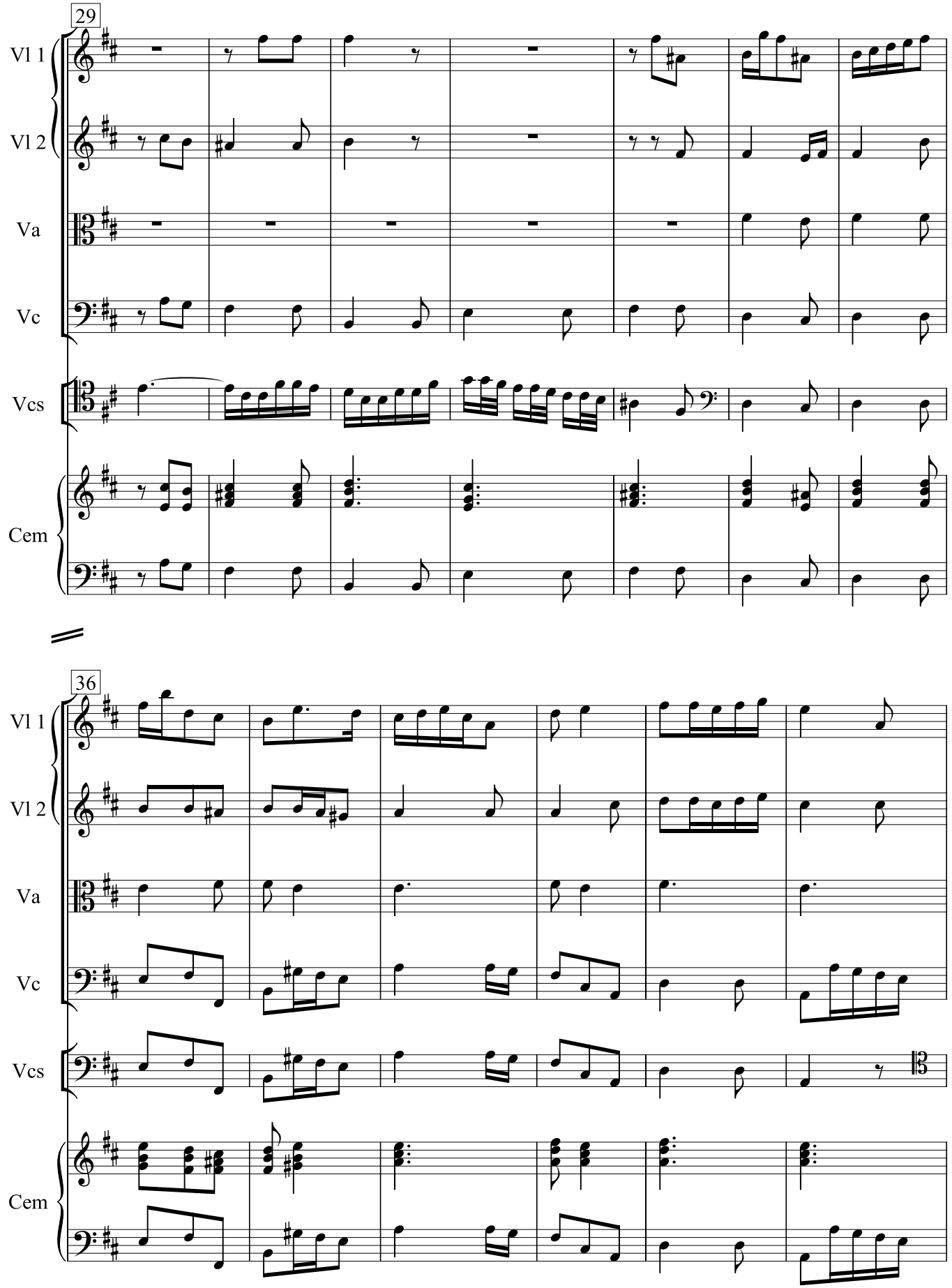

Adagio
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

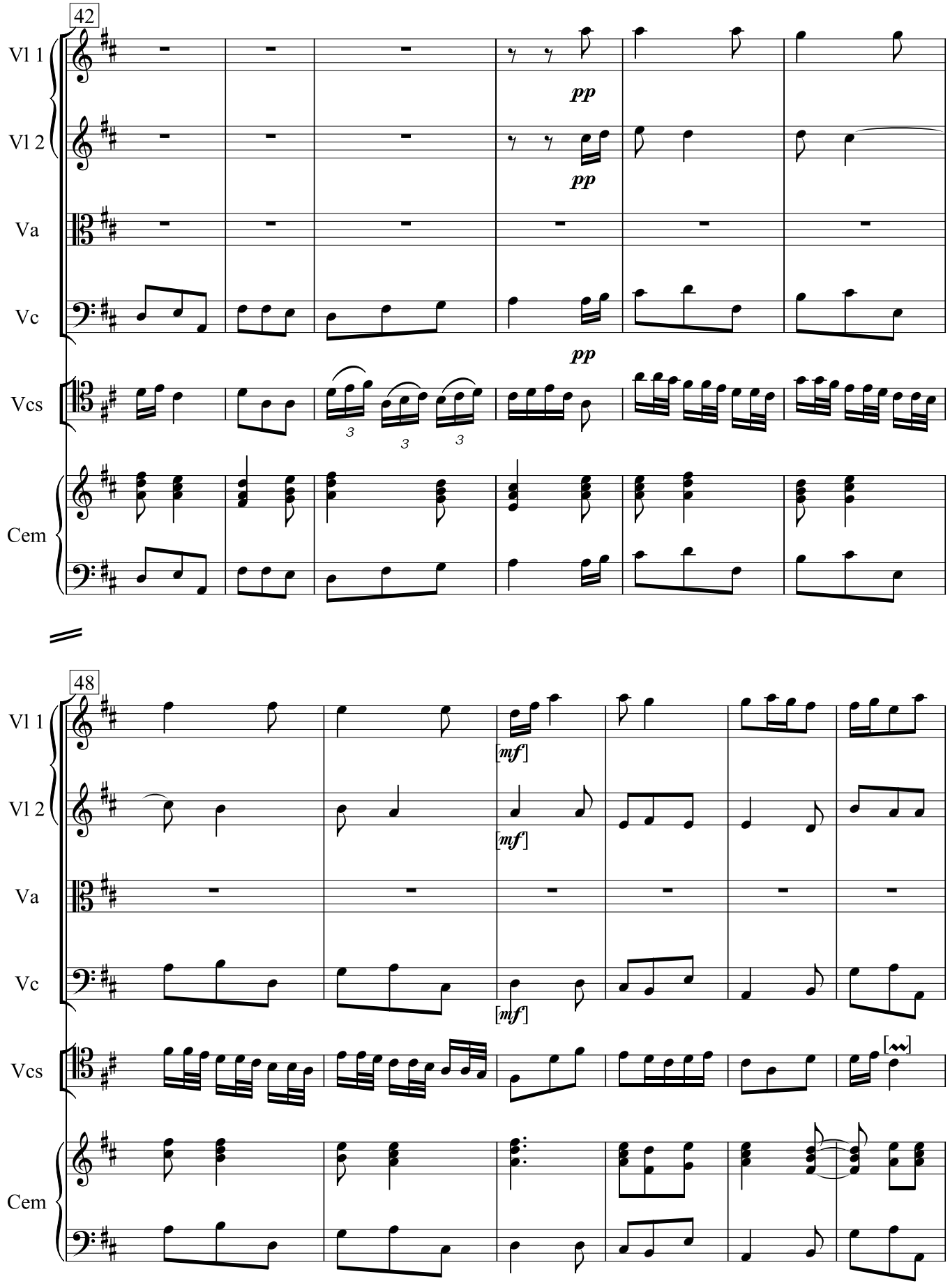

6
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
11
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem

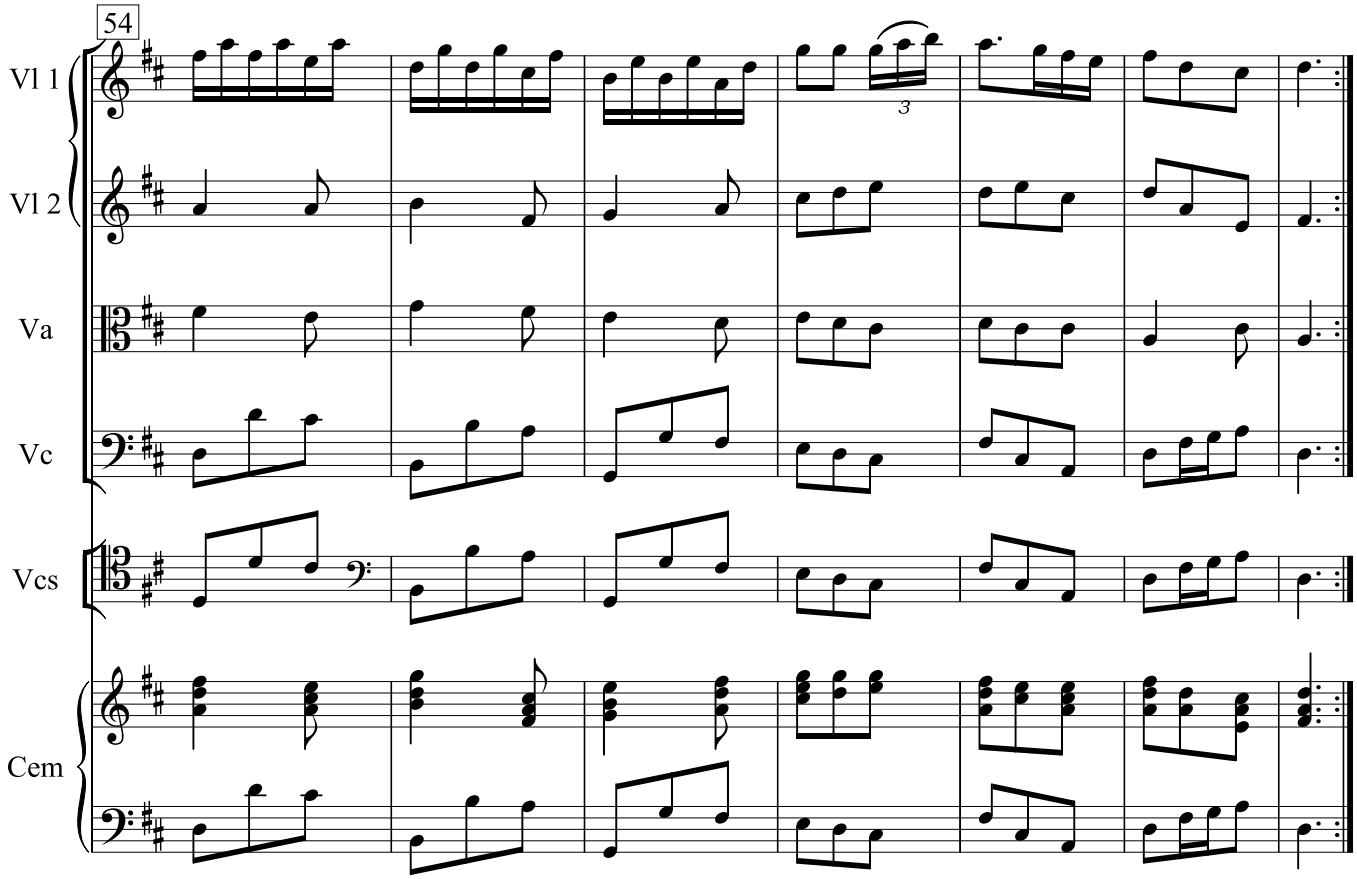
Tempo di Menuet




15
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
22
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem


29
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
36
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem


42
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
pp
pp
pp
3
3
3
48
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
[mf]
[mf]
[mf]


54
Vl 1
Vl 2
Va
Vc
Vcs
Cem
3